

Chained Wings

Gebrochene Flügel

Von Auryr

Kapitel 2: Kapitel 2

Ein schlaffes, monotones Klingeln, doch es genügte, um Ray vollkommen zu wecken. Beinahe sofort saß er kerzengerade im Bett, seinem großem, weichen Bett. Er seufzte und schwang sich aus demselbigen. Warum hatte er eigentlich kein Telefon auf dem Nachttisch? Leise fluchend tapste er zu dem Telefon, welches Erzeuger dieses, inzwischen schrill gewordenen, Tons war. Etwas widerwillig hob Ray ab. "Hallo?" seine Stimme klang äußerst gelangweilt. "Raymond? Ray?" die Stimme am anderen Ende der Leitung klang ebenfalls nicht sehr aufgeregt oder gar erfreut über dieses Gespräch. Ray lächelte milde, denn er kannte sie. Natürlich....auch wenn es ihm manchmal lieber gewesen wäre, es nicht zu tun. "Ja, hier ist Raymond Matthew...Wie wollen Sie mich umbringen?" einige Sekunden eisiges Schweigen.

"Ray, du verdammter Idiot..." der 'verdammte Idiot' lachte amüsiert über den Ärger in der Stimme seines Telefonpartners. "Phil...was gibt's denn?" erkundigte er sich danach. "Es ist verdammt früh um anzurufen..." vollendete Ray schließlich. "Ray...Du weißt..." Phil stockte. Ach ja, der gute Phil. Er hatte Ray zu dem gemacht, was er war. Ein, mehr oder minder, erfolgreicher Autor. Im Stillen bedankte er sich bei seinem Manager, laut allerdings verfluchte er ihn. "Ja, ich weiß. Ich bin überfällig...aber ich arbeite gerade an einem neuen Roman..." das stimmte nicht. Er war Geißel, wie so viele große Künstler vor ihm, einer Schreibblockade. "Ja?" Phils Stimme war deutlich die Erleichterung anzuhören. Ray nickte gedankenverloren, hielt sich dann aber vor Augen, dass er hier telefonierte und bejahte ebenfalls. "Er wird bald fertig sein...Heute" fügte er anschließend hinzu. "Das ist doch mal was erfreuliches" auf einmal klang Phils Stimme viel besser gelaunt. Ray fragte sich, wie ein normaler Mensch so früh am Morgen schon so gut gelaunt sein konnte. Lag wohl daran, dass Manager im Normalfall verrückter als ihre Schützlinge waren.

"Ray? Bist du eingeschlafen?" Phil hatte die ganze Zeit irgendetwas vor sich hingeschwafelt, doch der Autor hatte ihm nicht einmal ansatzweise zugehört. Die ungeduldige, mechanische Stimme ließ ihn aus seinen Tagträumen hochschrecken. Er umklammerte den Hörer. "Was ist denn?" auch seine Stimme war ungeduldig. "Um was geht es in dem Buch?" präzisierte sein Manager blitzschnell sein, vorher ewig andauern wollendes, Schwafel. "Es ist eine kritische Auseinandersetzung mit der Neoromantik, was Kunst und Literatur betrifft, aus der politischen und wissenschaftlichen Perspektive der industriellen Revolution in Deutschland, England

und Frankreich...Ich kann mir gar nicht vorstellen, wer dieses Zeug kauft" Ray lachte leise. "Sehr witzig..." Phils Stimme hingegen war kein Fünkchen Humor anzumerken. Ray seufzte müde. Warum waren Manager nur immer so kalt? "Wie heißt das Ding?" Phils Stimme hatte den Ton gewechselt. Nun klang sie beinahe interesselos. "Alway's toujours" antwortete der Autor nur schlicht. "Nett...Kommst du nachher und bringst es mir? Du weißt...die Verlage warten nicht gerne" Ray seufzte erneut und bejahte ebenso schlicht bevor er auflegte.

Misstrauisch betrachtete er einen Moment den Hörer, als würde er ihn warnen, zu klingeln. Und es schien zu funktionieren, denn es war totenstill. Ray seufzte zum dritten Mal und machte sich müde in den Weg in die Küche, wo er sich erstmal eine Zigarette ansteckte. Ein Kettenrauchender Autor. Ja, dass war er. Das war Raymond Matthew. ‚Willkommen in meinem Leben‘ dachte er bitter und zog an der Kippe, die er in kurzer Zeit zu Ende geraucht hatte und im Aschenbecher ausdrückte. Dann stand er auf und beschloss sich anzuziehen.

Wie würde er vor Phil ohne Buch dastehen? Innerhalb 5 Minuten war er angezogen, den Schlüssel mit der Hand fest umklammernd. Dann verließ er sein Appartement, um sich in den Wagen zu setzen und zur nächsten Bank zu fahren. Anschließend würde er sofort zu seinem Manager fahren und ihm sein Buch in den aufgerissenen Rachen schleudern. Der Gedanke daran nahm die grotesksten Bilder an. Ray lachte amüsiert und entschied sich für den dunkelgrünen Mercedes. Noch immer lächelnd setzte er sich hinter das Steuer und warf den Motor an. Die Straße war ziemlich ruhig. Sein erster Weg führte zu einer Bank. Seufzend stieg er aus und verriegelte den Wagen, bevor er das große Gebäude betrat. sofort kam ihm eine Angestellte entgegen. Ray hob den Schlüssel. "67" sagte er bloß. Die Angestellte sah ihn einen Moment rätselnd an. Man konnte direkt die Rädchen hinter ihrer Stimme arbeiten sehen. Dann nickte sie und bedeutete ihm, ihr zu folgen, während sie so hektisch voran ging, dass Ray die größte Mühe hatte ihr zu folgen. Schließlich standen die beiden vor einem großen Schrank, der allerdings aus vielen kleinen bestand. Schnell hatte diese arme, arbeitende Frau die Nummer 67 gefunden und winkte Ray mit einer ungeduldigen Handbewegung zu sich. Der Schriftsteller steckte den Schlüssel in das Schloss und drehte ihn etwas, bevor der kleine Save von alleine aufsprang.

Lächelnd betrachtete er den Inhalt. Er griff hinein und zog einen Stapel Papier hervor. ‚Alway's toujours‘ dachte er fröhlich. Das war ein alter Autorentrick. Hatte man gute Phasen, gab man nicht sofort alle seine Ideen preis. Doch es war das letzte Papier im Schrank gewesen, stellte er nach einem prüfenden Blick fest. Vorerst war seine Existenz gerettet. Er nickte der jungen Frau zu, während er mit einer Hand wieder abschloss. Irgendwann würde er schon wieder schreiben können. Ray nickte der anscheinend schwer arbeitenden Frau noch einmal lächelnd zu, welche sich beinahe reflexartig umdrehte und flüchtend voraus ging. Der Schriftsteller zog nur die Augenbrauen zusammen und folgte ihr schweigend, den Stapel Schreibmaterial sicher in seinem Arm. Schließlich, beim Ausgang angekommen, verabschiedete er sich mit einem Nicken, das jedoch unerwidert blieb.

Seufzend ging er zurück zu seinem Auto, den Schreibkram unsanft auf den Beifahrersitz befördernd, und stieg ein. Nun musste er zu Phil. Müde verdrehte Ray die Augen, startete jedoch den Motor und fuhr los. Er passierte eine weite Straße, die

schließlich in einer Ecke Rückspiegele. Nun brauchte er erstmal eine Zigarette. Er belächelte sein Spiegelbild im Rückspiegel und warf ihm ein "Süchtler" zu, dann tastete er mühsam nach dem Päckchen Suchtstäbchen, doch alles, was er betasten konnte, war sein Werk. Sie mussten unter den Sitz gefallen sein. "Verdammter Mist..." fluchte er leise und wandte den Blick von der Straße ab, um seiner Sucht nachzugeben.

Nate war seinem Vorhaben noch immer keinem Schritt näher gekommen. Er stand noch immer an derselben Ecke. Dutzende Autos waren schon vorbeigerauscht, doch irgendwie konnte er sich nicht dazu durchringen, vor eines zu springen. Sonst tat er das ja auch...aber irgendetwas war anders als sonst. Es lag etwas in der Luft...'Das nächste Auto ist es' dachte er entschlossen, als ein dunkelgrünes Auto am ende der Straße auftauchte. Nate schloss die Augen und setzte zum Sprung an...